

Mit dem Blick auf die Perspektive lösen wir die Aufgaben der Gegenwart

Wie die BPO der Volkswerft: Strafsund an den Pünfjahrpiar» herangeht

Je tiefer die Mitglieder unserer Parteileitung in den Inhalt der Dokumente des IX. Parteitagess eindringen, um so deutlicher werden uns die Anforderungen an die Qualität der politischen Führungstätigkeit bewußt, wie sie sich auch in den Materialien der 2. Tagung des ZK widerspiegeln. Bei der Anleitung der APO und Parteigruppen, der Vorbereitung der Mitgliederversammlungen* in denen wir unsere betriebsbezogenen Schlußfolgerungen aus dem Parteitag ziehen und fortlaufend präzisieren, spüren wir, welche Ansprüche an den Arbeitsstil erwachsen, um den Erfordernissen immer gerecht zu werden.

Nun hat der Parteitag zu diesen Fragen der Führungstätigkeit klare Aussagen getroffen. Ständig das Niveau der ideologischen Überzeugung zu erhöhen und die Arbeit komplex zu leiten — das sind die wichtigsten. Wir meinen, sagte Genosse Erich Honecker im Rechenschaftsbericht des ZK, „einen Führungsstil, der alle Zusammenhänge berücksichtigt, die praktische tägliche Arbeit mit den perspektivischen Aufgaben verbindet. Das erfordert wachsende Kollektivität, die die volle persönliche Verantwortung unverzichtbar einschließt“.

Das Was, Warum, Wie und Wofür

Was heißt das nun für unsere Parteileitung, für die 1300 Kommunisten der Volkswerft ganz konkret?

Es heißt, im Sinne der 2. Tagung des ZK „klare Linie“ zu schaffen, dafür zu sorgen, daß alle 8000 Werftangehörigen nicht nur wissen, was die Parteitagsbeschlüsse und der betriebliche Fünfjahrplan erfordern, sondern auch, warum die Erfüllung dieser Aufgaben so bedeutsam ist, wofür jeder täglich sein Bestes gibt. Kommt dazu noch das konstruktive „Wie“ der politischen und fachlichen Arbeit, dann besitzen wir einen untrüglichen Prüfstein für den heranzubildenden Arbeitsstil der Leitungskollektive und aller Kommunisten.

In der ideologischen Tätigkeit erläutern wir mit den großen Zielen unserer Partei gleichzeitig die Verantwortung jedes Werftangehörigen für

unser Haupterzeugnis — das bekannte Fischereifahrzeug „Atlantik-Supertrawler“, den Stolz der Volkswerft. Dank der langfristigen, engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und ihren Spezialisten für die Hochseefischerei kann der Trawler zum beiderseitigen Vorteil kontinuierlich in Großserien gefertigt werden, die keine andere Werft der Welt aufweisen kann. Inzwischen hat die Sowjetunion von unserer Werft weit über 1000 Fischereifahrzeuge gekauft. Das ist fast die gesamte bisherige Produktion. Im nächsten Fünfjahrplan gilt es* weitere 102 Supertrawler in bester Qualität zu bauen und damit erneut die Überlegenheit der sozialistischen ökonomischen Integration zu beweisen.

So sieht der sozialistische Wettbewerb vor, durch maximales Nutzen von Wissenschaft und Technik eine überplanmäßige industrielle Warenproduktion in Höhe von 40,2 Millionen Mark zu erreichen und ein Schiff des Typs „Atlantik-Supertrawler“ mehr zu bauen. Ferner stehen die zusätzliche Einsparung von drei Millionen Arbeitsstunden, eine weitere Verringerung der Liegezeiten bei Reparaturen von Schiffen und die Sicherung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre auf der Tagesordnung. Und das alles bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität, denn bis 1978 wollen wir zum 30jährigen Bestehen der Werft den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualität“ erringen.

Ziele stellen ist das eine, die Wege dahin aufzudecken und dabei Reserven zu erschließen das andere. Wir achten bei unserer Argumentation sehr darauf, daß sich niemand mit der Tatsache zufriedengibt, daß unsere Schiffe derzeit Weltspitze darstellen. Notwendiger Vorlauf in der technologischen Forschung sowie der Erzeugnientwicklung für die nächsten Fünfjahrpläne ist nicht nur Sache der Leiter und Spezialisten, sondern jeder sollte sich entsprechend seinen Möglichkeiten über die damit verbundenen Probleme als Neuerer und Partner der Techniker und Technologen Gedanken machen. Manche Kollegen glauben, bei der er-